

Anzeiger für christliche Archäologie

Bearbeitet von Prof. J. P. KIRSCH, Freiburg (Schweiz).

Nummer XXXV.

1. Aus verschiedenen Sitzungsberichten.

In der Sitzung der Pontificia Accademia Romana di archeologia vom 12. Dezember 1912 untersuchte P. Felice Grossi Gondi einige neue Hypothesen über den Triumphbogen Konstantins des Großen. Prof. A. L. Frothingam von der Princeton-Universität wollte den Beweis erbringen, daß der Triumphbogen nicht eigens erbaut worden sei, sondern daß der Senat einen an der gleichen Stelle befindlichen Bogen, der zu Ehren Domitians errichtet worden war, umgestalten und für den neuen Zweck, Konstantins Sieg zu verherrlichen, herrichten ließ. Grossi Gondi widerlegte eingehend die von Frothingam vorgebrachten Argumente. Der Behauptung, daß für einen Sieg in einem Bürgerkrieg, wie er zwischen Konstantin und Maxentius geführt ward, kein Triumphbogen errichtet werden konnte, steht die Inschrift des Bogens entgegen, die ausdrücklich von der Niederlage des Tyrannen und seines Anhanges durch den Sieg Konstantins spricht. Daß das „Curiosum Urbis“ den Konstantinsbogen nicht erwähnt, ist kein Beweis, da auch andere Bogen, wie der Titusbogen, der Severusbogen ausgelassen sind. Ein Relief, auf dem an dieser Stelle ein Bogen erscheinen soll, ist nicht mit Sicherheit in das Flavische Zeitalter zu verlegen und der Bogen auf demselben muß nicht notwendig an dieser Stelle gesucht werden. Der Ausdruck der Inschrift „arcum triumphis insignem“ muß nicht von einem Bogen, der durch Triumphe berühmt ist, verstanden werden, sondern kann ebenso einen mit Darstellungen des Triumphes geschmückten Bogen bedeuten. Wenn sich im Triumphbogen selbst Stücke befinden, die wirklich aus der Zeit der Flavier stammen, so können dieselben gut von einem Bogen herühren, der anderswo stand und zerstört wurde. Der Ausdruck „arcum triumphis insignem“ bezieht sich auf die Darstellungen des Monumentes, welche Triumphszenen vom Siege Konstantins an der Milvischen Brücke vorführen. Im Anschluß an diese ist der Bogen 315 bis 316 errichtet worden, und die damals neu geschaffenen Skulpturen, wie

die von einem andern Monument hergenommenen, welche Szenen des Triumphes darstellen, beziehen sich eben auf diesen Sieg Konstantins. Zum weiteren Beweise dafür beschrieb Grossi Gondi eingehend den triumphalen Festzug im Fries der beiden Seiten des Bogens. Man kann darin weder einen Triumphzug Diokletians, noch einen solchen Konstantins für die Palästinensischen Siege sehen. Als Beweis für letztere Ansicht hatte man die runde Kopfbedeckung der Soldaten angeführt, die charakteristisch für die Juden sein sollte. Allein diese Deutung ist nicht stichhaltig; der Vergleich mit anderen Denkmälern beweist, daß die runde Mütze eher ein Abzeichen der „apparitores“ der Zivilbehörden war¹⁾. Auf dem Relief des Konstantinsbogens erkennt daher Grossi Gondi in den mit dieser Kopfbedeckung versehenen Soldaten die „apparitores viri perfectissimi summarum rationum“, welche die Kriegsbeute begleiten. Die übrigen Triumphbilder beziehen sich auf die verschiedenen Siege, die Konstantin bis dahin erfochten hatte; auf Münzen und Inschriften führt er die Beinamen: „Persicus, Medicus, Adiabenicus“; er hatte als Jüngling unter Galerius in Persien gekämpft. Das erklärt das Vorkommen eines Dromedars auf einem der Reliefs. Bezüglich der Legionare, die kaiserliche Schilde tragen, teilt Grossi Gondi die Ansicht Monacis, daß in ihnen Soldaten Konstantins dargestellt sind, die dem Kaiser die Insignien der am Ponte Molle besiegten Prätorianer zeigen als eine der glorreichsten Trophäen. So lassen sich alle Darstellungen als Illustration des Ausdruckes „arcum triumphis insignem“ in ganz natürlicher Weise erklären. (Bericht Marucchis im *Osservatore romano*, 24. Dez. 1912).

In der Sitzung der genannten Accademia di archeologia vom 30. Januar 1913 hielt Prof. Christ. Hülsen einen Vortrag über Denkmäler der Basilika S. Maria in Trastevere und den „arco di Portogallo“ in der via Lata. Unter den Kapitellen in S. Maria in Trastevere sind zwei antike römische, die in den Voluten kleine Figuren des Serapis und des Harpokrates aufweisen. Man glaubte daher, dieselben stammten von einem in der Nähe befindlichen, zerstörten Serapeum. Hülsen hingegen zeigte, daß sie wahrscheinlich aus den Caracallathermen stammen, und zwar aus der mit den Bädern verbundenen Bibliothek. — Ein Stück des Gebälks in der Basilika stammt nach Hülsen von dem sog. arco di Portogallo, dem Triumphbogen, der den jetzigen Corso an der Ecke der Via della Vite überspannte. Nach seinen neuesten Studien über dieses Monument nimmt jetzt H. an, es stamme erst aus dem 4. oder 5. Jahrhundert und sei aus Teilen von älteren Denkmälern aufgebaut worden. Eine Seite des Triumphbogens wurde wahrscheinlich schon im 12. Jahrhundert zerstört, wobei ein Teil des Marmorgebälks bei damals vorgenommenen Erneuerungsarbeiten in

¹⁾ Vgl. *Paul Styger* im I. Heft dieses Jahrg. der R. Q. S., S. 27 f.

S. Maria in Trastevere verwendet wurde. Den ganzen Bogen ließ bekanntlich Alexander VII. 1665 abreißen, um den Corso breiter und bequemer für die Barberi-Rennen zu machen. (*Osservatore romano*, 11. Februar 1913).

In der Sitzung der Société des Antiquaires de France vom 8. Mai sprach Msgr. Batiffol über eine neue Form des Konstantinischen Monogrammes. In seinem Werke über die „Numismatique Constantinienne“ B. III hat J. Maurice darauf hingewiesen, daß auf den in Siscia zwischen 317 und 320 geprägten Münzen Konstantins zuerst eine von der gewöhnlichen X verschiedene Form des Monogrammes erscheint. Auf dem Helm des Kaisers befindet sich im Streifen, der den Helm in zwei Hälften teilt, das gewöhnliche Monogramm, gebildet aus X und P; rechts und links von dem Streifen befinden sich, an Stelle der gewöhnlich dort angebrachten Sterne, zwei Monogramme die aus X und einem in einer Kugel endenden I bestehen. Maurice sieht in letzterem das I, als Anfangsbuchstaben des Namens I (esus), und das Monogramm liest er somit J(esus) Ch(ristus). Batiffol hingegen weist darauf hin, daß ein I niemals auf diese Weise mit abgerundetem Kopf gebildet wurde; er sieht darin vielmehr eine Form des Kreuzes, ähnlich dem aufgerichteten Anker, der auf Inschriften als Bild des Kreuzes erscheint, und erkennt hier die erste Form des Monogrammes. Laktantius beschreibt das Zeichen, das Konstantin auf die Schilde der Soldaten vor der Schlacht am Ponte Molle aufmalen ließ, bekanntlich mit folgenden Worten: „Transversa X littera summo capite circumflexo Christum in scutis notat“. Dies versteht B. so: ein X, von einem Strich durchzogen, dessen oberes Ende nach rechts und links gebogen war (circumflexo), also ähnlich einem aufgerichteten Anker, dessen Arme oben abstanden, ein Kreuz. Darum konnte Laktantius sagen, Konstantin habe im Traume vor der Schlacht den Befehl erhalten, „ut coeleste signum Dei notaret in scutis“: das Monogramm X konnte nicht als „coeleste signum“ bezeichnet werden, wohl aber wird das Kreuz von Laktantius selbst als „sublime signum“, als „immortale signum passionis“ bezeichnet. So war das auf den Schilden der Soldaten angebrachte Zeichen ein verhülltes Kreuz, das den Buchstaben X, den Anfangsbuchstaben des Namens Christus, durchschnitt; darum das „coeleste signum“. (Vgl. *Univers*, 11. Mai 1913).

Den gleichen Gegenstand hatte Prof. Dölger in der zweiten Sitzung der Sektion für Altertumskunde der Görresgesellschaft am 9. Oktober 1912 in Freiburg i. Br. behandelt und seinen Vortrag mit einer Reihe von Lichtbildern erläutert. Nach dem Ausweis der schriftlichen wie der monumentalen Quellen kennen wir mit Sicherheit nur das Labarum nach dem Jahre 325, nicht dasjenige von 312. Jenes Labarum war nach Eusebius eine Standarte mit Querholz zur

Aufnahme der Fahne, darüber ein Kreis mit eingeschriebenem Monogramm Christi, d. h. einem Chi mit durchzogenem Rho. Diese Beschreibung wird durch monumentale Darstellungen gestützt: durch Münzen von Konstantinopel, auf welchen das Labarum eine darunter liegende Schlange durchstößt, und durch einen Münztypus, welcher das Chi-Rho-Monogramm am Helme des Kaisers zeigt. Wenn aber das älteste Labarum von 312 ein stehendes Kreuz zeigte mit durchzogenem Rho, was durch die Beschreibung des Laktantius nahegelegt wird, so ist die Ähnlichkeit mit dem orientalischen Sonnensymbol überraschender. Hierdurch erklärt sich, wie der noch heidnische Konstantin ein Zeichen des Kreuzes mit der Sonne verband; wie das Zeichen von Christen und Heiden als vieldeutig für verschiedene Kulte in Anspruch genommen werden konnte; wie im syrischen Orient nur von dem Rho mit dem Querbalken Rede ist. So konnte Konstantin das Labarum einem aus Heiden und Christen bestehenden Heere vortragen lassen; die Christen sahen darin das Zeichen des Kreuzes, die Heiden werteten es als Offenbarung eines kaiserlichen Traumes, auch als Sonnensymbol und Lebenssymbol. Für die Christen bedeutete das Labarum: Im Kreuz ist unsere Hilfe; für die Heiden: Im Sol ist unsere Hilfe. Der Charakter des Kreuzes am Labarum trat immer mehr in den Vordergrund, so daß bereits gegen Ende der Regierung Konstantins auf Aquileja-Münzen zwischen den Militär-Signa nicht mehr die Standarte, sondern das einfache Kreuz erscheint. Als Siegeszeichen über den Tod und als Symbol der Auferstehung erscheint nun das Labarum auch auf Sarkophagen. (Vgl. Görresgesellschaft zur Pflege der Wissenschaft im kathol. Deutschland, Jahresbericht für das Jahr 1912, Köln 1913, S. 25—26).

2. Ausgrabungen und Funde.

Rom.

In der alten Kirche SS. Quattro Coronati werden augenblicklich große Erneuerungsarbeiten ausgeführt, unter der trefflichen und sachkundigen Leitung von Prof. Muñoz. Das ganze Gebäude mit der Krypta, den Nebengebäuden, dem Kreuzgang ward genau untersucht, so daß die Baugeschichte des altherwürdigen Heiligtums in allen wesentlichen Teilen klar zu Tage tritt. Die jetzige dreischiffige Kirche umfaßt nur mehr das Mittelschiff der alten, großen Basilika, und das jetzige erste Atrium unmittelbar vor der Kirche gehörte ebenfalls zum Mittelschiff. Prof. Muñoz wird jedenfalls nach Vollendung der architektonischen Untersuchungen uns eine genaue geschichtliche und kunsthistorische Beschreibung des Denkmals bieten.

Bei den Arbeiten wurden auch zwei Bruchstücke der Damasiatischen Inschrift zu Ehren der hl. Martyrer Marcellinus und Petrus

gefunden; sie bieten Buchstaben der 4 letzten Zeilen des Gedichtes und sind zum Teil für die richtige Rezension des Textes von Wichtigkeit.

Etwa am 6. Kilometerstein der via Tiburtina, in der tenuta von Aguzzano gegenüber der Station von Ponte Mammolo, wurde ein unversehrt erhaltener Marmorsarkophag entdeckt. Die vordere Seite des Sarkophags selbst zeigt in der Mitte die Brustbilder eines Ehepaars, als imago clypeata; darunter eine Hirtenszene, als reines Genrebild aufgefasst. Der Deckel hingegen ist mit christlichen Darstellungen geschmückt, nämlich mit der Jonasszene und der symbolischen Mahlszene. Zwischen beiden Gruppenbildern befindet sich in der Mitte die tabella mit der Inschrift, die besagt, daß Valerius Valentinianus Caenabius Constantius, beneficiarius praefecti praetoris, das Grabmal seiner Gattin Julia Baebia Hermofila bereitete. In dem Texte der Grabschrift ist nichts direkt christliches enthalten; eigentümlich ist die folgende Wendung: „castitatis [s]orori et comiti super finem amoris diligens (= diligenti) maritum“.

Afrika.

Eine leider nur in Bruchstücken aufgefundene Inschrift aus Dra-Ben-Djouder in Tunis aus dem 4. Jahrhundert beginnt mit der Formel: „Gloria in excelsis Deo“; der Text lautet:

X
GLORIA IN ex SELSIS DEO
PIA IVLIA FAVTI
. . . . MART . . . S
iN PACE

(Bulletin de la Société des Antiquaires de France, 1912, 237 f.)

3. Bibliographie und Zeitschriftenschau.

A. Allgemeines und Sammelwerke.

Dölger, Fr. J., Konstantin der Große und seine Zeit. Gesammelte Schriften. Festgabe zum Konstantinsjubiläum 1913 und zum goldenen Priesterjubiläum von Msgr. Dr. A. de Waal. Mit 22 Tafeln und 7 Abbildungen im Text. (XIX. Supplementheft der Röm. Quartalschr.). Rom und Freiburg i. Br. 1913.

(Die einzelnen archäologischen Beiträge sind an ihrer Stelle verzeichnet).

B. Allgemeines über einzelne Länder und Orte.

Maître, L., Les débuts du christianisme en Gaule. Les martyrs et les monuments témoins de leur culte (Revue d'histoire de l'église de France 1913, 5—27).

- Pasolini, P. D., Ravenna e le sue grandi memorie. Con 54 tavole e 188 figure. Roma 1913.
- Strzygowski, J., Die Bedeutung der Gründung Konstantinopels für die Entwicklung der christlichen Kunst, in „Konstantin d. Gr. und seine Zeit“, 363—376.
- Tomassetti, G., La Campagna Romana antica, medioevale e moderna. Vol. III, a cura di Fr. Tomassetti. Roma 1913.

C. Kultusgebäude und deren Einrichtung.

- Bourban, Les fouilles de Saint-Maurice (Anzeiger für schweizer. Altertumskunde 1912, 194—213).
- Bulić, Fr., Sterro di abside di una chiesa antica cristiana ad ovest della necropoli suburbana di 16 sarcofagi a Salona (Bull. di archeol. e storia dalmata 1911, 3—39). — Viele Inschriften wurden gefunden.
- Dengel, J. Ph. Palast und Basilika von S. Marco in Rom. Rom 1913.
- Durville, G., Les fouilles de l'évêché de Nantes en 1910—1911 (Bulletin archéologique 1912, II, 222—264).
- Grossi Gondi, F., La „confessio“ dell'altare maggiore e la cattedra papale a S. Lorenzo in Lucina (Studi romani I, 1913, 53—62).
- Kallinikos, Ὁ Ναὸς τῆς τοῦ Θεοῦ Σοφίας (Ekklesiastikos Pharos, IX, 353—367).
- Kirsch, J. P., Die römischen Titelkirchen zur Zeit Konstantins des Großen. In „Konst. d. Gr. u. seine Zeit“, 315—339.
- Lugano, Circa le origini della chiesa di S. Maria Nova (Romana Tellus, 1913, 6—14).
- Pesarini, S., Contributo alla storia della basilica di San Lorenzo sulla via Tiburtina (Studi romani, 1913, 37—52).
- Sackur, Des Vitruvius Basilika in Fanum und die neue Ausgabe der Decem libri de architectura (Repertorium für Kunstwissenschaft 1913, 1—40).
- Schippers, A., Der römische Kern des Trierer Domes, die Abteikirchen von Limburg a. d. Haardt und Maria-Laach in ihren Maßverhältnissen (Zeitschr. für christl. Kunst 1912, 359—374).
- Schwarz, M., Das Stilprinzip der altchristlichen Architektur, in „Konstantin d. Gr. u. seine Zeit“, 340—362.
- Silvagni, A., La basilica di S. Martino ai Monti, l'oratorio di S. Silvestro e il titolo costantiniano di Equizio. Roma 1913.
- Stuhlfauth, Die Geburtskirche von Bethlehem (Monatschrift für Gottesdienst und kirchl. Kunst 1912, XVII, 131—136).
- Tura, G., A. proposito dell'ambone di S. Agnello (Felix Ravenna, fasc. 7, 1912, 265—271).

- Turchi, N., Chiese romane, S. Maria in via Lata (Romana Tellus, 1913, 101—114).
- Verrier, J., L'origine architecturale des basiliques chrétiennes (Revue d'hist. de l'église de France 1913, 141—144).
- Wolff, Od., Ist die konstantinische Basilika des hl. Petrus im Vatikan nach einem Proportionskanon erbaut? (Röm. Quartalschrift, 1913, 5—16).

D. Grabstätten.

- Bulić, Fr., Trovamenti nel cimitero antico cristiano a Crikvina, lungo la strada di Salona a Vrarjic (Bull. di archeol. e storia dalmata 1911, 40—49).
- Colagrossi, M., Il graffito „Domus Petri“ scoperto nelle catacombe di S. Sebastiano (Romana Tellus, 1913, 75—80, 121—124).
- Richard, A., Du caractère confessionnel des tombes mérovingiennes du Poitou. Poitiers 1913.
- Scaglia, S., Il cimitero Ostriano dove battezzava S. Pietro (Romana Tellus, 1913, 15—20).

E. Ikonographie und Symbolik.

- Baumstark, A., Konstantiniana aus syrischer Kunst und Liturgie. In „Konstantin d. Gr. u. seine Zeit“, 217—254.
- Becker, Er., Protest gegen den Kaiserkult und Verherrlichung des Sieges am Pons Milvius in der christl. Kunst der konstantinischen Zeit. In „Konstantin d. Gr. u. seine Zeit“, 155—190.
- Costantini, Celso, O crux ave! (Arte cristiana 1913, I, 3—14).
- Gummerus, H., Darstellungen aus dem Handwerk auf römischen Grab- und Votivsteinen in Italien (Jahrb. des kais. deutschen archäol. Instituts, 1913, 63 ff.)
- Johann Georg, Herzog zu Sachsen, Konstantin d. Gr. und die hl. Helena in der Kunst des christlichen Ostens. In „Konstantin d. Gr. und seine Zeit“, 255—258.
- Kirsch, J. P., L'aigle sur les monuments figurés de l'antiquité chrétienne (Bull. d'ancienne littérature et d'archéologie chrét. 1913, 112—126).
- Mahler, E., Das Fischsymbol auf ägyptischen Denkmälern (Zeitschr. der deutschen morgenländ. Gesellschaft 1913, 37—48).
- Perry, M. Ph., On the psychostasis in christian art (The Burlington Magazine 1912, nov., 94—105).
- Scaglia, S., L'apostolo S. Pietro nell'arte cristiana primitiva (Romana Tellus, 1913, 114—119).
- Styger, P., Neue Untersuchungen über die altchristlichen Petrus darstellungen (Röm. Quartalschrift 1913, 17—74).

F. Malerei und Skulptur.

- Johann Georg, Herzog zu Sachsen, Fresken bei Assiut (Röm. Quartalschrift, 1913, 76—78).
- Marucchi, Or., Il singolare cubicolo di Trebio Giusto spiegato nelle sue pitture e nelle sue iscrizioni come appartenente ad una setta cristiana eretica di derivazione egiziana. In „Konstantin d. Gr. u. seine Zeit“, 297—314.
- Styger, P., L'apostolo S. Pietro sui sacrofagi dell'arte antica cristiana (Romana Tellus, 1913, 21—43).
- Wilpert, J., Die Malereien der Grabkammer des Trebius Justus aus dem Ende der konstantinischen Zeit. In „Konstantin d. Gr. u. seine Zeit“, 276—296.
- Witte, Fr., Die Kolossalstatue Konstantins d. Gr. in der Vorhalle von S. Giovanni in Laterano. In „Konstantin d. Gr. und seine Zeit“, 259—268.

G. Kleinkunst.

- Cervellini, Giambatt., L'ordinamento delle tavolette nella cattedra eburnea di Ravenna (Felix Ravenna, fasc. 8, 1912, 278—291).
- Maurice, J., Numismatique Constantinienne, vol. III. Paris 1912.
- Swoboda, H., Bronzemonogramm Christi aus Aquileja. In „Konstantin d. Gr. und seine Zeit“, 269—275.

H. Epigraphik.

- Bayard, Note sur une inscription chrétienne et sur des passages de saint Cyprien (Comptes-rendus de l'Acad. des inscr. et belles-lettres 1913, 63—64).
- Körber, J., Die im Jahre 1911 gefundenen römischen und frühchristlichen Inschriften und Skulpturen (Mainzer Zeitschrift 1912, 1—27).
- Persichetti, N., Iscrizioni e rilievi nel museo civico Aquilano (Mitteil. des archäol. Instituts. Röm. Abteilung 1912, 298—310).

I. Martyrien, Martyrologien, Reliquien.

- Bulić, Fr., S. Felice martire di Salona sotto Diocleziano. In „Konstantin d. Gr. und seine Zeit“, 89—95.
- Franchi de' Cavalieri, P., Note agiografiche, fasc. 4 (Studi e Testi, 24). Roma 1912.

Enthält: Recenti studi intorno a S. Cecilia. Dei ss. Felice ed Adauto. I ss. Quattro. Del sepolcro di s. Zefirino. S. Gennaro ve covo e martire. Intorno al testo della Vita e degli Atti di s. Cipriano. I ss. Marciano e Nicandro d'Egitto e gli omonimi di Mesia. La passio s. Theogenis.

K. Liturgik, Kirchenordnungen.

- Baumstark, A., Le liturgie orientali e le preghiere „Supra quae“ e „Supplices“ del Canone romano (Estr. dal „Roma e l'Oriente“. Ill). Grottaferrata 1913.

Baumstark, Zur Vorgeschichte der Chrysostomosliturgie (Theologie und Glaube 1913, 299—313).

Schermann, Th., Ein Weiherituale der römischen Kirche am Schluß des ersten Jahrhunderts. München 1913.

L. Bibliographie, Kataloge.

Gatti, F., e Pellati, V., Anno bibliografico di archeologia e storia dell'arte per l'Italia, vol. I. Roma 1913.

Inventario dei monumenti di Roma, pubblicato dall'Associazione fra i cultori di architettura. Parte I (a cura di G. B. Giovenali, C. Lepri, P. Rem-Pirri). Con 156 illustrazioni, 17 tavole e pianta. Roma 1913.

Seure, G., Antiquités thraces de la Propontide (Bulletin de correspondance hellénique 1912, 546—641).

Katalog der Skulpturen und Inschriften der Sammlung Stamoulis in Silivri (am Marmarameer); mehrere christliche und byzantinische Denkmäler.

4. Nachrichten.

Zwei neue Zeitschriften in italienischer Sprache, die auch unser Gebiet in ihren Artikeln berühren, erscheinen seit Beginn des laufenden Jahres. Es sind: *Studi Romani*. Rivista di archeologia e storia. Roma, anno I, 1913. Präsident des Redaktionskomites ist A. Profumo. Als Zweck der Zeitschrift wird angegeben: „Gli „Studi Romani“ nascono con l'intento di apportare materiale documentario e risultati critici a pro dello studio della *Romanitas*, intesa appunto nell' ampio e complesso valore del vocabolo“. Schon im ersten Heft finden sich zwei Artikel: von S. Pesarini und von F. Grossi Gondi, von christlich-archäologischem Inhalt. — *Arte cristiana*. Rivista mensile illustrata, Milano. Diese Zeitschrift hat mehr den Zweck, die Kenntnis und die praktische Ausübung der christlichen Kunst überhaupt zu fördern. Sie ist das Organ der „Società degli Amici dell' arte cristiana“, die ihren Sitz in Mailand hat.